

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pf.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Inseratgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 264. — 1915.

Weilburg, Mittwoch, den 10. November.

67. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Kontrollversammlungen.

Die Herbstkontrollversammlungen 1915 im Kreise Oberlahn werden in diesem Jahre wie folgt abgehalten:

Weilburg: Montag, den 15. November vorm. 9 Uhr, in der Grob. Reitbahn, Eingang Langgasse, für: Weilburg, Hahnen, Kirchhofen, Eubach, Obersbach.

Weilburg: Montag, den 15. November vorm. 11 Uhr, in der Grob. Reitbahn, Eingang Langgasse, für: Allendorf, Walderbach, Winkels, Merenberg, Varig, Selbenhausen, Hecholzhausen, Mengerskirchen, Probbach, Reichenborn, Rittershausen, Dasselbach.

Weilburg: Dienstag, den 16. November vorm. 9 Uhr, in der Grob. Reitbahn, Eingang Langgasse, für: Baldhausen, Vermbach, Hirschhausen, Wirbelau, Grävened, Weinbach, Drommershausen, Gaudernbach, Niedershausen, Obershausen, Dillhausen.

Weilburg: Dienstag, den 16. November vorm. 11 Uhr, in der Grob. Reitbahn, Eingang Langgasse, für: Selters, Jollenbach, Humenau, Elberhausen, Färfurt, Fleffenbach, Langhecke, Freienfels, Löhnerberg.

Weilmünster: Donnerstag, den 18. November vorm. 9³⁰ Uhr, im Saale des Fr. Buchholz am Bahnhof für: Philippsstein, Laimbach, Effershausen, Aulenhäusen, Weilmünster, Lügendorf, Ernsthausen, Altentirchen.

Weilmünster: Donnerstag, den 18. November vorm. 11 Uhr, im Saale des Fr. Buchholz am Bahnhof für: Möltan, Dietershausen, Audenschiede, Langenbach, Rohnstadt, Saubuschbach, Wolfenhausen, Edelsberg.

Runkel: Freitag, den 19. November vorm. 10¹⁵ Uhr, im Saalbau Thomas für: Runkel, Hofen, Niedertiefenbach, Oberiefenbach, Schupbach, Emmerich, Eichenau, Schaded, Ekerden.

Runkel: Freitag, den 19. November mittags 12 Uhr, im Saalbau Thomas für: Willmar, Rfurt, Weyer, Münster Seelbach.

Es haben sich zu stellen:

- 1) Sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine.
- 2) Alle ausgebildeten Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots.
- 3) Alle Rekruten und ausgehobenen, unausgebildeten Landsturmpflichtige einschließlich der Jahresklasse 1896, sowie alle bei der D. U.-Musterung ausgehobenen, unausgebildeten und alle als tauglich bezeichneten ausgebildeten Landsturmpflichtige.
- 4) Alle dem Heere oder der Marine angehörenden Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit, oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontrollplatz erreichen können.

Wer durch Krankheit von der Teilnahme abgehalten wird, muß durch Vorlage der Militärpapiere und Bescheinigung der Polizeibehörde entschuldigt werden.

Die Mannschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie während des ganzen Tages der Kontrollversammlung unter den Militärgezeugen stehen, und daß Ausschreitungen und Vergehen ebenso bestraft werden, als wären sie im aktiven Dienst begangen.

Die Nichtbefolgung der Berufung zur Kontrollversammlung, unentschuldigtes Fehlen, oder verspätetes Erscheinen, sowie das Erscheinen ohne Militärpapiere wird mit Arrest bestraft.

Limburg, den 5. November 1915.

Hauptmeldeamt.

v. Trost, Major 3. D.

M. 7101. Weilburg, den 8. November 1915.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, die Bekanntmachung wiederholt in ortsüblicher Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Der Königliche Landrat.

V. g.

J. Nr. L. 838. Weilburg, den 8. November 1915.

An die Herren Bürgermeister

Betr. Bestellungen auf Roggenschrot.

Dem Oberlahnkreise wird eine größere Menge Roggenschrot von der Reichsgetreidestelle zur Verfütterung an Rindvieh und Schweine zugewiesen werden. Diese Futtermittel sollen in erster Linie an Milchlähe verfüttert werden, von denen frische Milch verkauft wird; außerdem dürfen auch für andere Milchlähe und Masttiere kleinere Mengen abgeben werden, wenn es für die ersten Milchlähe nicht

voll gebraucht wird. Das Schrot als Futter für Schweine soll namentlich zur schnellen und guten Ausmast dienen, damit möglichst schnell größere Fleisch- und Fettmengen auf den Markt kommen. Der Preis des Schrotes ist auf 15 Mark ab Versandstation ohne Sack gesetzt.

Ich ersuche durch ortsübliche Bekanntmachung zum Bezuge dieses Schrotes aufzufordern, Bestellungen entgegen zu nehmen und in die Liste nach dem nachstehenden

Roggenschrot wird beantragt aus der Gemeinde

Name der Antragsteller	Zur Rindviehfütterung					Schweinemästung			Beantragte Schrotmenge in Ztr.	Bemerkungen
	Milchlähe		Mastvieh			Zahl	Alter	Lebendgewicht in Ztr.		
	Zahl	Milchverkauf in Liter	Zahl	Alter	Lebendgewicht in Ztr.					

Der Bürgermeister.

(Unterschrift).

Bekanntmachung

zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch.
Vom 4. November 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Beim Verlaufe von Schweinen zur Schlachtung darf der Preis für 50 Kilogramm Lebendgewicht nicht übersteigen für Schweine im Lebendgewichte:

in	über 80 bis 100 Kilogramm	über 60 bis 80 Kilogramm	unter 60 Kilogramm	Sauen
Königsberg	90	75	60	85
Danzig	90	75	60	85
Bromberg	90	75	60	85
Posen	90	75	60	85
Breslau	95	80	65	90
Gleiwitz	100	85	70	95
Stettin	95	80	65	90
Berlin	100	85	70	95
Magdeburg	100	85	70	95
Riel	95	80	65	90
Hamburg	95	80	65	90
Hannover	100	85	70	95
Bremen	100	85	70	95
Dortmund	102	87	72	97
Essen	105	90	75	100
Cöln	105	90	75	100
Crefeld	105	90	75	100
Düsseldorf	105	90	75	100
Machen	107	92	77	102
Cassel	105	90	75	100
Frankfurt a. Main	108	93	78	103
Wiesbaden	108	93	78	103
Mainz	108	93	78	103
Leipzig	105	90	75	100
Dresden	105	90	75	100
Zwickau	105	90	75	100
Chemnitz	105	90	75	100
Plauen	105	90	75	100
München	108	93	78	103
Nürnberg	108	93	78	103
Würzburg	108	93	78	103
Stuttgart	108	93	78	103
Karlsruhe	108	93	78	103
Mannheim	108	93	78	103
Freiburg i. Br.	110	95	80	105
Strasbourg i. G.	110	95	80	105
Metz	110	95	80	105

Der Preis in Spalte 1 erhöht sich bei Schweinen im Lebendgewichte von über 100 bis 120 Kilogramm um 10 vom Hundert, von über 120 Kilogramm um 20 vom Hundert.

In Gemeinden, die öffentliche Schlachthäuser besitzen und nicht im Absatz 1 aufgeführt sind, darf der Preis für Schweine beim Verlaufe zur Schlachtung den Höchstpreis des nächstgelegenen der im Abs. 1 genannten Orte nicht übersteigen. Bei gleich weiter Entfernung von zweien dieser Orte ist der höhere der beiden Höchstpreise maßgebend.

Die Landeszentralbehörden sind befugt, die sich aus Absatz 3 ergebenden Höchstpreise herabzusetzen.

§ 2. Der Verlauf von Schweinen zur Schlachtung

Schema einzutragen, welche ausgefüllt an mich bis zum 20. ds. Mts. einzusenden ist. Die Berücksichtigung der Besteller findet in erster Linie nach der schnellsten und größten Ausnutzungsmöglichkeit und dann nach der Reihenfolge des Eingangs der Bestellungen statt.

Fehlanzeige ist erforderlich.

Der Bericht ist in folgender Tabelle zu erstatten.

Der Königliche Landrat: V. g.

darf nur nach Lebendgewicht erfolgen. Die Landeszentralbehörden sind befugt, Ausnahmen zuzulassen; sie haben dabei festzusetzen, nach welchem Verhältnis das Lebendgewicht in Schlachtgewicht umzurechnen ist.

§ 3. Die zuständige Behörde kann an den im § 1 Abs. 1 genannten Orten Bestimmungen über die Zulassung der Käufer und die Verteilung der Schweine an sie auf den Schlachtviehmärkten erlassen. Schweine, die bis zum Marktschluß unverkauft bleiben, müssen der Gemeinde des Markttortes auf ihr Verlangen käuflich überlassen werden. Der Ueberlassungspreis beträgt 5 Mark weniger für den Zentner als der Höchstpreis.

§ 4. In Gemeinden mit öffentlichen Schlachthäusern kann die zuständige Behörde bestimmen, daß von außerhalb eingeführtes frisches Schweinefleisch nur an den von ihre bezeichneten Stellen verkauft werden darf.

§ 5. Bei Abgabe an den Verbraucher darf der Preis für frisches (rohes) Schweinefleisch . 140 vom Hundert, für frisches (rohes) Fett 180 vom Hundert des in der nächstgelegenen Schlachthausgemeinde für das Lebendgewicht der Schweine im Gewichte von 80 bis 100 Kilogramm geltenden Höchstpreises nicht übersteigen. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können die Verhältnissätze niedriger festsetzen.

Die Gemeinden können Höchstpreise für die einzelnen Fleischsorten festsetzen; sie dürfen dafür den nach Abs. 1 maßgebenden Preis nicht übersteigen.

Sind die Höchstpreise am Orte der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung des Verkäufers andere als am Wohnort des Käufers, so sind die ersteren maßgebend.

§ 6. Die in dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25) und vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603). Das gleiche gilt für die auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise.

§ 7. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie bestimmen, wer als Gemeinde oder als zuständige Behörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 8. Der Reichskanzler ist befugt, Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zu erlassen.

§ 9. Wer der Vorschrift des § 2 oder den nach § 3 Satz 1, § 4 oder § 7 Satz 1 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 10. Die zuständige Behörde kann Geschäftsbetriebe, deren Unternehmer oder Betriebsleiter sich in Befolgung der Pflichten unzuverlässig zeigen, die ihnen durch diese Verordnung oder die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen auferlegt sind, schließen.

Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.

§ 11. Die Verordnung tritt am 12. November 1915 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 4. November 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Deibred.

Bekanntmachung.

Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, welche den im Deutschen Heer und in der Kaiserlichen Marine gebrauchten gleich oder ähnlich sind, dürfen während des Kriegszustandes außer an Mitglieder der bewaffneten Macht, die als solche unzweifelhaft erkennbar sind, oder sich ausweisen, nur an Personen verkauft werden, welche nachgewiesenermaßen im ausdrücklichen Auftrage eines zum Tragen einer Uniform Berechtigten als Käufer auftreten.

Gewerbetreibenden, (Militärfellethandlern, Schneidern usw.), welche dieses Verbot unbeachtet lassen, wird im Interesse des Heeres usw. und der öffentlichen Sicherheit der Geschäftsbetrieb geschlossen werden.

Der stellv. Kommandierende General:

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

J. Nr. I. 7449. Weilburg, den 8. November 1915.
Wird den Ortspolizeibehörden zur Kenntnisnahme und Beachtung veröffentlicht.

Der Königliche Landrat.

L. v.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier 9. November mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es sind keine Ereignisse von Bedeutung zu melden. Versuche der Franzosen, das ihnen am Hilsenfirst entzogene Grabenstück zurückzugewinnen, wurden vereitelt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die russischen Angriffe wurden auch gestern westlich und südlich von Riga, westlich von Jacobstadt und vor Dünaburg ohne jeden Erfolg fortgesetzt. In der Nacht vom 7. zum 8./11. waren feindliche Abteilungen westlich von Dünaburg in einen schmalen Teil unserer vorderen Stellung eingedrungen. Unsere Truppen warfen sie im Gegenangriff wieder zurück und machten 1 Offizier, 372 Mann zu Gefangenen. Im Laufe der Nacht fanden an verschiedenen Stellen Patrouillenkämpfe statt.

Die Heeresgruppe des Generals von Sinsingen.

Bei einem erfolgreichen Gefecht nördlich von Komarow (am Styr) wurden 360 Russen gefangen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich von Krajevo und südlich von Krusevac ist der Feind aus seinen Nachhutstellungen geworfen. Unsere Truppen sind in weiterem Vordringen. Die Höhen bei Gjunis auf dem linken Ufer der Südlichen Morava sind erobert. Die Beute von Krusevac erhöht sich auf 50 Geschütze, darunter 10 schwere, die Gefangenenzahl auf über 7000.

Die Armee des Generals Bojadjeff hatte am 7. 11. abends nordwestlich von Aleksinac sowie westlich und südwestlich von Nis die Südliche Morava erreicht und hat mit anderen, von Süden vorgehenden bulgarischen Heeresteilen Pestovac genommen.

Oberste Heeresleitung.

Im Westen

haben sich keine Ereignisse von Bedeutung zugetragen. Versuche der Franzosen, das ihnen am Hilsenfirst entzogene Grabenstück zurückzugewinnen, wurden vereitelt. Daß die Dinge dort sehr gegen den Wunsch der Franzosen und Engländer verlaufen, erhellt u. a. auch aus dem Abschiedsgeheim Lord Ritzhens. Ein solches hatte der englische Kriegsminister nach den Vorstellungen und Beschwerden, die der französische Generalissimus Joffre während seines jüngsten Besuches in London erhoben hatte, tatsächlich einge-

reicht. Der außerordentliche Schritt Ritzhens kann nur durch Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Heeresleitungen verursacht worden sein. Die Uneinigkeit wird weiter ihre Früchte tragen, bis Engländer und Franzosen durch die gleiche Vernichtung vereint werden.

Zur Mordtat des „Baralong“. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fügt den von ihr veröffentlichten eiblichen Zeugenaussagen amerikanischer Bürger über die Tötung von Mannschaften eines deutschen Unterseebootes durch die Besatzung des englischen Kriegsschiffes „Baralong“ folgendes hinzu: Der vom deutschen Botschafter in Washington eingeforderte Bericht steht noch aus. Sobald der Bericht und das ihm zu Grunde liegende Material eingetroffen sein wird, werden die danach erforderlichen Schritte unternommen werden.

Russische Schlappen.

Die russischen Angriffe wurden westlich und südlich von Riga, westlich von Jacobstadt und vor Dünaburg ohne jeden Erfolg fortgesetzt. In der Nacht vom 7. zum 8. November waren feindliche Abteilungen westlich von Dünaburg in einen schmalen Teil unserer vorderen Stellung eingedrungen. Unsere Truppen warfen sie im Gegenangriff wieder zurück und machten einen Offizier, 372 Mann zu Gefangenen. Bei der Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bagern fanden an verschiedenen Stellen Patrouillenkämpfe statt. Von Kräften der Heeresgruppe Sinsingen wurden bei einem erfolgreichen Gefecht nördlich von Komarow (am Styr) 366 Russen gefangen genommen.

Erfolgslosigkeit der Durchbruchversuche in Wolhynien. Die Russen sind in Wolhynien wie in Ostgalizien zu ihrer alten Taktik des Abtauschens nach schwachen Stellen zurückgekehrt. Das ist ein Zeichen, daß sie selbst nicht mehr an die Möglichkeit eines großen Durchstoßes glauben. Die an verschiedenen Stellen unternommenen russischen Überfälle auf unsere Stellungen wurden überall unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgewiesen.

Der italienische Krieg.

Cadorna beklagt sich bitter über den Schnee und die sonstigen winterlichen Wetterunbilden, die den Siegeslauf seiner Truppen aufhalten. Was es mit diesem Siegeslauf für eine Bewandnis hat, erhellt daraus, daß die Italiener jetzt nach mehr als fünfmonatiger Kriegstätigkeit zum ersten Male die unmittelbare an ihrer Grenze gelegene Festung Riva beschossen. Der Erfolg war Null, über leichte Vorpöstengeplänkel kommen die italienischen Operationen dort nicht hinaus.

Die Einwohner des bombardierten Triest sind in heller Empörung über die Völlerrechtsverletzung ihrer „Erbsäule“. Und das schönste ist, Cadorna leugnet die Tat einfach ab. Wie könnten auch Italiener das „italienische“ Triest, diese friedliche, nicht besetzte offene Stadt bombardieren! Doch die Tatsachen widerlegen alle Ablehnungen. Zwei Wasserflugzeuge waren über der Stadt an einem Sonntag erschienen; sie schossen zwei Geschosse in das wunderschöne Triest. Zwei Menschen wurden sofort getroffen und getötet, 23 Personen verwundet, von denen noch zwei gestorben sind, darunter ein kleines Mädchen von sechs Jahren.

Vorwärts in Serbien.

Südlich von Krajevo und südlich von Krusevac ist der Feind aus seinen Nachhutstellungen geworfen. Unsere Truppen sind im weiteren Vordringen. Die Höhen bei Gjunis auf dem linken Ufer der Südlichen Morava sind erobert. Die Beute von Krusevac erhöht sich auf etwa fünfzig Geschütze, darunter zehn schwere, die Gefangenenzahl auf über 7000. Die bulgarische Armee des Generals Bojadjeff hatte am 7. November abends nordwestlich von Aleksinac sowie südwestlich von Nis die Südliche Morava erreicht und hat im Verein mit anderen, von Süden vorgehenden bulgarischen Heeresteilen Pestovac genommen.

Nachfolgende Anstöße verursachen sich die Engländer, indem sie fortfahren, Artillerie nach Serbien zu verladen. In Saloniki sind neuerdings wieder vier große Dampfer mit Kriegsmaterial, Train, Proviant, 5000 Mann Infanterie für die Verbündeten eingetroffen. Von der Bahnstrecke Gemelli-Kovelac werden zahlreiche Verwundete nach Saloniki gebracht. General Sarrail gedenkt in den nächsten Tagen die Bardarstellungen zu befestigen. Das hat alles fast gar keinen Zweck mehr; Serbien ist unrettbar verloren.

Reiche Beute der Bulgaren. Nach Meldungen aus Monastir befanden sich auf der Bahnstrecke Branja-Belgrad im ganzen 2800 Waggons und 45 Lokomotiven, die dem Sieger in die Hände fielen. Bei der Besetzung von Nis nahmen die Bulgaren 500 Waggons und 10 Maschinen, während verjagt wird, 300 Waggons und 10 Maschinen der Strecke Gemelli-Demirkapu nach Griechenland zu befor-

dern. Die vor einer Woche in Monastir eingetroffene großmächtige serbische Bevölkerung fühlte sich dort nicht sicher und wandte sich größtenteils nach Saloniki. Monastir ist längst gänzlich von serbischen Truppen geräumt, nur Gendarmen bleiben zurück.

Drei Kriegsschauplätze haben sich in Serbien trotz der verhältnismäßigen Enge des Kampfgebietes gebildet. In Nordserbien gehen die verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen konzentrisch gegen das serbische Heer vor. Auf dem zweiten Kampffeld, in Montenegro, stoßen österreichisch-ungarische Streitkräfte von der bosnischen Grenze her vor, um die montenegrinischen Truppen zu schlagen. Im Süden Serbiens wehren bulgarische Kräfte den Vormarsch englischer und französischer Landungstruppen ab. Diese Landungstruppen haben Sofioter Meldungen zufolge eine neue schwere Niederlage erlitten. Zwischen Krioluc im Bardarale, 35 Kilometer südöstlich Koprivitsa, und Brlepe, wo eine französische Abteilung früher schon vernichtet wurde, richteten die Ententetruppen heftige Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen, die aber von den Bulgaren unter riesigen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen wurden. Es wurden auch zahlreiche Gefangene gemacht. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Die Bulgaren gingen aber nicht zur Offensive über, weil sie nicht in die Nähe der griechischen Grenze kommen wollten.

Die Einkesselung des Serbenheeres schließt sich immer mehr. Nur noch auf einer Ausbuchtung von etwa 130 Kilometern zwischen Zwanjica im Moravica-Tale und Bristina haben die Serben die Möglichkeit zum Rückzug nach Montenegro. Mitten zwischen den beiden genannten Städten liegt Roobazar, wo sich die von der südlichen und westlichen Morava ausgehenden Straßen vereinigen, um nach Montenegro weiterzuführen. Daher ist Roobazar ein strategisch besonders wichtiges Angriffsziel. Schon seit Tagen flutet der Strom serbischer Truppen auf der erwähnten Straße in die montenegrinischen Berge, die Rettung bringen sollen, aber nicht werden. Der Ring schließt sich zu schnell und sicher, als daß es noch ein Entrinnen gäbe.

Drohung mit der Militärdiktatur. König Konstantin von Griechenland erklärte, wenn Venizelos und seine Anhänger fortjahren sollten, der Neutralitätspolitik der Regierung Widerstand entgegenzusetzen, so werde er die Militärdiktatur erklären. Eine Auflösung der Kammer werde nicht stattfinden, da Neuwahlen unter den jetzigen Verhältnissen nicht wünschenswert seien.

Auch ein englischer Transportdampfer ist unseren U-Booten im Mittelmeer zum Opfer gefallen. Es handelt sich um den bemanneten Versperrungsdampfer „Tara“. Nach englischen Berichten wurde er im östlichen Mittelmeer von zwei Unterseebooten angegriffen und versenkt. 34 Mann der Besatzung werden vermißt. In Londons-Registrier sind zwei Schraubenampfer des Namens „Tara“ aufgeführt. Der eine ist 8322 Registertonnen groß und gehört der Britischen Indien Dampfergesellschaft. Der andere ist 1862 Registertonnen groß und gehört der B. u. N. W. Eisenbahngesellschaft. Unsere U-Boote beunruhigen nicht nur den westlichen, sondern auch den östlichen Teil des Mittelmeeres. Das wird den Engländern von Gibraltar recht unangenehm sein. Und aber kann es nur freuen!

Der Heldenkampf in Kamerun wird von den Unseren kräftig fortgeführt. Unsere militärischen Streitkräfte belaufen sich bei Ausbruch des Krieges auf 200 weiße Offiziere und Unteroffiziere mit 11 Kompanien Eingeborenentruppen von zusammen 1500 Mann. Dazu kam eine in Friedenszeiten für lokale Verwaltungszwecke benötigte Eingeborenen-Polizeitruppe von 1450 Mann. Diese kleine Schaar hat eine wohlwollendste Hebermacht von 30000 Mann erfolgreich Widerstand geleistet. Nicht nur das; auch kräftige Vorstöße wurden unternommen und waren von bedeutendem Erfolg begleitet. Bei Gurua wurde ein englisches Bataillon vernichtend geschlagen. Das ganze Offizierskorps wurde außer Gefecht gesetzt und fast die Hälfte der feindlichen Macht bedeckte das Schlachtfeld. Von ähnlich nachhaltiger Wirkung war die schone Waffentat der Deutschen bei Manalang. Drei feindliche Kompanien wurden hier in dreifachem Kampfe völlig aufgerieben. 200 Gewehre wurden erbeutet, 5 Maschinengewehre und zwei Geschütze fielen dem Sieger in die Hände. Bei Zafissi wurden 6 französische Kompanien und ein Bataillon Engländer vernichtend geschlagen. Zehn Offiziere, 200 Mann fielen, und ein armer Flusdampfer wurde erobert. Eine ganze französische Abteilung wurde von einer Hand voll deutscher Soldaten aufgerieben und ein Vorstoß in eine nigerische Provinz brachte viel Beute, besonders an Munition. Ein fast Unmensliches haben unsere Afrikaner dort geleistet und mit Recht sagt die „Frankf. Ztg.“: Wie immer der Kampf in Kamerun auch ausfallen möge, der Heldenkampf unserer Streiter in Kamerun wird unvergessen bleiben.

Der Wächter.

Humoristischer Roman von Archibald G. G. G.
Frei bearbeitet von Helmut van Mor.

37] Nachdruck verboten.

„Wunderhübsch“, kritisierte die Hoheit mein Werk, den Kopf leicht auf die Seite gelegt. „Er wird Rita sehr gefallen. Ich bin froh, Oswald, daß Sie mir geholfen haben.“ Sie sah auf ihre jonnverbrannten Hände. „Ich bin nicht für so etwas geschaffen.“

„Es ist seltsam“, erwiderte ich. „Die meisten Frauen sind gerade im Binden von Sträußen wunderbar geschickt.“

„Ich nicht“, sagte sie kurz.

„Ja — Sie haben überhaupt mehr die Eigenschaften eines Jünglings, als die einer jungen Dame“, meinte ich lächelnd. Sie wurde rot und sah mich von der Seite an.

„Ich wünschte, ich wäre einer“, entgegnete sie leise. „Sie glauben nicht, wie lästig das Tragen langer Kleider ist.“ Sie schüttelte sich ungeduldig in den ihren. „Wollen Sie so freundlich sein und Rita die Blumen geben —? Ich möchte nämlich jetzt gehen.“

„Nein, nein — auf keinen Fall“, stieß ich heftig hervor.

„Behalten Sie sie — bitte!“

Damit ging ich rasch davon und ließ sie stehen. Eine kleine Weile ging ich vor dem Hause auf und ab — unglücklich, was ich tun, wohin ich mich wenden wollte. Es war meine Absicht gewesen, Rita an diesem Morgen nicht mehr zu sehen; nun aber fühlte ich, daß das doch über meine Kraft ging. Einmal noch — ein einziges Mal mußte ich ihr in die Augen blicken, ihre liebe Stimme hören. Ich nahm am Fuß der Treppe Aufstellung, die sie herabkommen mußte. Als ich jedoch oben eine Tür öffnen hörte, konnte ich gar nicht rasch genug in ein Zimmer flüchten. Ich zog die Tür hinter mir zu und ging mit klopfendem Herzen zum Fenster. Von da aus wollte ich Zeuge ihrer Abfahrt sein — mit ihr zu sprechen, konnte mir nur neue Pein bereiten, die Qual meines Zu-

standes erhöhen. Ich hörte ihren leichten Schritt auf der Stiege, und dann öffnete sich die Tür — sie kam herein.

„Oh — ich wußte nicht, daß du hier bist“, sagte sie und errödete. Sie war ganz in Weiß gekleidet, und noch niemals hatte ich sie so schön gefunden, wie in diesem Augenblick. Ihre Stimmung schien weich und ruhig. „Und doch bist du eigentlich froh, dir noch einmal begegnet zu sein. Du bist ja sehr lieb gegen mich und mich gegen.“

„Ich hätte nicht noch einmal mit dir gesprochen“, sagte ich und war zornig auf mich selbst, daß meine Stimme so heiser klang, und daß ich so zitterte. „Es wäre — weniger — peinlich gewesen.“

In ihre Augen traten Tränen.

„Ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß ich dich mit einem Herzen voll Schmerz undummer zurücklassen soll.“

„Ich werde es ertragen“, antwortete ich und sagte mir einen Schein von Festigkeit zu geben. „Du brauchst dir um meinerwegen keine Sorge zu machen.“

„Ja, du wirst mich bald vergessen“, sagte sie leise und hielt mir ihre Hand hin. „Lebe wohl, Oswald.“

Ich nahm ihre schlanken feinen Finger in die meinen.

„Lebe wohl, Rita.“

Sie sah mich an. Was war es nur, das mir aus ihren

reinen Sternen entgegenleuchtete?

„Bergiß mich nicht zu bald, Lieber“, flüsterte sie.

„Nie — nie werde ich dich vergessen“, Rita.

Wenn du je einmal in Not und Gefahr bist — wirst du dann an mich denken? Wirst du mich zu dir rufen?“

Sie nickte schen. Das Geräusch von Rädern, die auf dem Kies des Weges knirschten, ließ sie aus dem Fenster sehen.

„Wilhelm ist gekommen“, sagte sie rasch. „Ich muß gehen.“

Ich preßte ihre Hand an meine Lippen. „Gott schütze dich“, flüsterte ich gebrochen.

Langsam ging sie zur Tür und legte die Hand auf den Drücker. Und dann wandte sie sich rasch.

„Ich kann nicht so von dir gehen — ich kann nicht!“ sagte sie in heftiger Erregung. „Ich wünschte, es wäre alles

anders. Ich möchte — ich möchte — ach, am liebsten hätte ich hier — — — Nein doch, nein! Ich wünschte nur, du wärest wirklich mein Bruder.“

„Wäre ich dein Bruder“, entgegnete ich leidenschaftlich, „würde ich dich vor diesem Mann beschützen — wäre es auch mit Gewalt!“

Da sah sie mich noch einmal an. Und dann ging sie hin.

Zwei rasche Schritte brachten mich ans Fenster. Draußen hielt Wilhelm mit einem allerliebsten Dogart. Die Prinzessin stand neben ihm und schien sich vorreißlich zu unterhalten, denn ich hörte ihr helles, klingendes Lachen. Dann kam Rita langsam heraus, mit tief gesenktem Kopf. Sie wies Wilhelms Hilfe zurück und bestieg den Wagen; die Prinzessin flüchtete auf das Trittbrett und küßte sie. Sie nahm den Blumenstrauß, vergrub das schöne Gesicht für einen Augenblick in den Blüten — und sah zu meinem Fenster herüber. Dann zog das Pferd an — und rasch rollte der Wagen davon.

Ich aber warf mich in einen Sessel, bedeckte das Gesicht mit den Händen und weinte.

Eine Stunde wohl mag ich so geessen haben, ganz in meinen Schmerz vertieft und nichts empfindend als mein grenzenloses Elend. Als ich mich endlich aufraffte, fand ich einige rasche Entschlüsse. Ich mußte endlich loskommen von dem, was nun durch Wochen meine Beschäftigung gewesen war. Meine Aufgabe war ja auch als beendet anzusehen; die Prinzessin war vor Wilhelm geflohen, und das vor allem, was ich ja erreichen sollte und erreichen wollte. Was mir noch zu tun blieb, war nur, die arme kleine Hoheit heimzubringen. Wilhelm würde in kurzer Zeit zurückkommen, um sich seinen Schicksal zu holen; dann hatte ich mit ihm nichts mehr zu schaffen. Ich mußte der Prinzessin die Wahrheit sagen — ich fürchtete, es würde eine peinvolle Szene geben, aber es war ja nun einmal unvermeidlich. Daß sie den Verrat als ein allzu großes Unglück ansehen würde, glaubte ich nicht einmal selbst; die Gefühle, die sie in den letzten Wochen für Wilhelm gezeigt hatte, waren eigentlich nur die eines Kammermädchens.

Angriffe gegen das Kaiserstschloß auf Korfu.

Griechischer Böbel hat sich, wenn französische Meldungen aus Saloniki zutreffen, schwere Ausschreitungen gegen das Kaiserstschloß, das Schloß des deutschen Kaisers auf der Rhäion-Insel, zuzuschreiben kommen lassen. Durch die jüngsten Ereignisse in Griechenland soll jenen Meldungen zufolge eine antidyastische Bewegung wachgerufen worden sein, welche an die Bewegung vom Jahre 1907 erinnert. Die Agitationsarbeit befindet sich in Kreta (der Heimat Benizelos), Korfu und Rhodien. In Kandia, der Hauptstadt Kretas, sagt man, der König müsse abdanken und in die Verbannung gehen, da er der nationalen Politik Benizelos' abhold sei. In Korfu zerstörte die Menge einen Teil des Achilleions. Sie beendete die Zerstörung nicht, dank dem Eingreifen einiger Rotabeln, welchen es gelang, die Gemüter zu beruhigen. In Parissa und Korinth fanden öffentliche Versammlungen statt, in denen Tagesordnungen angenommen wurden, worin die Absetzung des Herrscherhauses und die Einführung eines wirklichen nationalen Regimes gefordert wird. Die Angaben sind offenbar übertrieben; bei ihnen scheint der Wunsch ausschlaggebend der Vertreter des Gedankens gewesen zu sein.

Die Ausschreitungen gegen das Achilleion wurden von griechischen Banden verübt, die von Agenten Frankreichs aufgewiegelt und bezahlt worden waren. Daß es sich nicht um eine antidyastische Bewegung größeren Stils handelte, geht schon daraus hervor, daß die verständigen Leute Korfus das Zerstörungswert der Radaumacher im Reime ersahen und die Ruhe wiederherstellen konnten. Siz und Ausgangspunkt einer gegen die Dynastie gerichteten Volksbewegung würde auch nicht irgendeine beliebige Insel, sondern Athen sein. Das Schloß Achilleion war i. J. bekanntlich von der Kaiserin Elisabeth von Österreich erworben worden. Nach dem tragischen Tode der Kaiserin vererbte das herrliche Besitztum, bis es Kaiser Wilhelm ankaufte. Das märchenhafte Schloß mit seiner wunderherrlichen Aussicht auf das Meer war dann alljährlich der Aufenthaltsort der kaiserlichen Familie während einiger Frühlingswochen, bis der Krieg durch diese Gepflogenheit einen Strich machte.

Lothar-Nachrichten.

Weilburg, den 10. November 1915.

• Wehrbeitrag. Amtlicherseits wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn das 3. Drittel des Wehrbeitrags bis zum 14. November eingezahlt wird, von diesem Betrage, vom Tage nach der Eingahlung bis einschließlich des Fälligkeitstages — 15. Februar 1916 — vom Hundert Jahreszinsen in Abzug gebracht werden dürfen. Auch für diejenigen, welche auf schnelle Abfertigung rechnen, empfiehlt es sich, mit der Eingahlung nicht bis zum Fälligkeitstermin zu warten.

• Auszeichnung. Dem Unteroffizier Tritschler bei dem hiesigen Offizier-Getragenenlager, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde die Badische Tapferkeits-Medaille verliehen.

• Koch-Lehrvortrag. Der Vaterländische Frauenverein veranstaltet am Sonntag, den 14. November, nachmittags 4 Uhr im Saale des „Deutschen Haus“ einen Koch-Lehrvortrag, zu welchem Frau Mohr aus Frankfurt gewonnen wurde. Dieselbe wird in ihren Ausführungen sich mit dem Kochen in der Küche beschäftigen. Es werden Kochproben hergestellt und verabreicht. Der Eintritt ist frei. Alle Hausfrauen werden im eigenen Interesse zu diesem Vortrag eingeladen.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Uffingen, 8. Novbr. Durch den Schreckenruf „Feuer!“ wurden unsere Einwohner in der Nacht von Samstag auf Sonntag, kurz nach 3 Uhr, aus dem Schlafe geweckt. Die Hintergebäude des in der Hospitalgasse belegenen Aderholdischen Besitztums (früher Schreinermeister Vogt gehörig) brannten in hellen Flammen. Das energische Eingreifen unserer Feuerwehr und vieler sonstiger Einwohner hatte gar bald das Ergebnis, daß das Verheerung drohende Element beseitigt war. Fünf Schlauchlinien warfen unaufhaltend gewaltige Wasserstrahlen auf den Brandherd, die das Feuer erstickten. Die Nebengebäude sind vollständig ausgebrannt, sie werden sicherlich niedergelegt werden müssen. Die beiden Wohnhäuser des Herrn Aderhold und der Frau Schweißhöfer, die stark gefährdet waren, erlitten glücklicherweise nur geringen Schaden. (Arzbl.)

Kameraden. Natürlich würde sie im ersten Augenblick den großen Schmerz empfinden; gerade dieser Schmerz aber — so hoffe ich — würde sie meinen Bitten und meinem Willen genügen machen und sie in die Heimreise einwilligen lassen. Sobald sie in Erlheim war, hatte meine Wächterrolle Ende, und ich konnte wieder frei über meine Zukunft entscheiden.

Ich konnte es in der Enge des Hauses nicht mehr ertragen, nahm meinen Hut und ging hinaus. Vor der Tür sah ich einen Augenblick aufatmend stehen. Ich hatte recht, als ich Rita einen schönen Hochzeitsstag verheißt. Horizont zwar ballten sich mäßig, riesenhaft und wichtig Wolkenmassen in den verschiedensten Farben; aber sie waren unbeweglich, regungslos und schienen nur mahnen zu wollen, sich an der strahlenden Bläue des Himmels hier im Dalavich zu erfreuen. Der Ries der Wege warf grell blendend die Sonnenstrahlen zurück und tat den Augen weh; dahinter aber erstreckte sich der wundervolle, tiefgrüne Wald, der aus den Büschen und Bäumen des Parkes. Gerade vor mir hatte sich der Hund der Prinzessin niedergelegt, um sich der Sonne auf das Fell scheinen zu lassen; er blinzelte mich nach und wendete langsam und schwerfällig mit dem Kopf nach mir. Wie sehr neidete ich ihm seine philosophische Ruhe! — Wie gern hätte ich in diesem Augenblick in seinem Fell gelegen!

Ich ging langsam an dem Häuschen für die Dienerschaft vorbei dem Parke zu. Dabei traf ich auf Annie, die, erregt ohne irgendwelche Beschäftigung, neben dem Wege stand und zum Himmel emporstarrte. Ihre Augen waren feucht und rot und geschwollen, und sie warf mir einen bittersten Blick zu. Sicherlich hatte sie über mein Verhalten vergossen! — Rohte sie doch — sie war nicht einmal, die an diesem Morgen im Schloße Dalavich an dem schweren Dergensstimmer zu tragen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Wexlar, 9. Nov. Einer rasch verlaufenden Krankheit ist gestern der 15-jährige Metzgerlehrling Albrecht von hier gestorben. Wie in der Stadt erzählt wird, soll die Krankheit die Folge von häufigen schweren Mißhandlungen sein, welche der Junge von seinen seitens eines Gefellen zu erdulden hatte. Da eine Sektion der Leiche stattfindet, wird sich wohl herausstellen, ob diese Anschuldigungen auf Wahrheit beruhen oder nicht. (W. A.)

Limburg, 9. Nov. [Ein Durchbrenner.] Am heutigen Vormittage entwich hier, als er zusammen mit 5 anderen Gefangenen zum Bahnhof transportiert werden sollte, der auf dem Transport von Bruchsal in Baden nach Dortmund befindliche Strafgefangene Markus Morsch. Der Gefangene trug Sträflingskleidung, Drillichanzug. Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib des Morsch wolle man der Polizeibehörde hier selbst mitteilen.

Samberg, 8. Nov. Eine große Freude wurde einer hiesigen Familie zuteil. Ihr Sohn, der in Russland stand, wurde schon vor mehreren Monaten in den Verlustlisten als „vermisst“ gemeldet und da in der langen Zeit die Eltern keinerlei Nachricht erhielten, glaubte man, er sei tot. Dieser Tage wurde nun der Familie vom Roten Kreuz die Mitteilung, daß der Vermisste sich in Russland in Gefangenschaft befindet.

Höflich, 6. November. Als im letzten Frühjahr die städt. Gartenbaudeputation daran ging, die Wiesenflächen im Stadtpark umstürzen zu lassen und mit Kartoffeln zu bepflanzen, da schüttelte mancher zweifelnd den Kopf; denn daß in dem schweren sumpfigen Boden Kartoffeln gedeihen sollten, erschien nicht recht glaubhaft. Nun hat aber auch hier wieder einmal die praktische Erfahrung über die Theorie gesiegt: siebenhundert Zentner Kartoffeln sind, wie das Kreisblatt meldet, auf dem Stadtparkgelände geerntet worden, was einem reichlich zehnfachen Ertrag gegenüber dem angewendeten Saatgut entspricht.

Frankfurt, 8. Nov. Auf Grund des Protestes hiesiger Bürger gegen die Aufführung von „Schönheits-Weibsteufler“ hat die zuständige Behörde die Aufführung dieses Stückes am Totensonntag verboten.

Mainz, 8. Nov. Das erste Tagesheim für Kinder von Kriegsteilnehmern wurde heute vormittag in hiesiger Stadt eröffnet. Bis heute waren bereits 88 Kinder aller Altersstufen angemeldet. Die Gründung eines zweiten Tagesheims in der Altstadt ist in Aussicht genommen.

Gamb, 7. Nov. Unsere Nachbarstadt Bacharach scheint zur Weinlieferung für die Heeresverwaltung ganz besonders bevorzugt zu werden, denn in den letzten Tagen sollen die Firmen S. Wölz 14 000 Flaschen, D. Otto Bastian 1800 Flaschen, Gebr. Anebel 1000 Flaschen, Zeiter und Müller 11 000 Flaschen Wein ins Feld resp. Lazarett versandt haben.

Alsfeld, (Oberhessen), 7. Nov. Aus der vorjährigen Häschernte des Kreises Alsfeld wurden in diesem Jahre noch 2046,60 Tonnen der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt. Bei dem Anlauf erbrachte der Kreis einen Ueberfluß von 8461 Mark. Diese Summe soll als Grundstock für eine Stiftung dienen, deren Zinsen hilfsbedürftigen Kriegern und deren Familien aus dem hiesigen Kreise zugewendet werden sollen.

Großgerau, 8. Nov. Der in der letzten Woche infolge von Hausjammungen erneut vorgenommene Umtausch von Goldmünzen gegen Papiergeld hat einen Gesamtbetrag von 15 000 Mark im hiesigen Kreise ergeben.

Hamborn, 9. November. (W. T. B.) Auf Seite 3—7 der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ ereignete sich gestern nachmittags 5 Uhr eine lokale Schlagwetterexplosion in Flöz 13 auf der 5. Sole, bei der 19 Bergleute zum Tode gekommen sind, 2 Bergleute schwer und 5 leicht verletzt wurden. Die Verunglückten und Verletzten sind geborgen. Jede weitere Gefahr ist beseitigt.

Launterbach (Pfalz), 8. Nov. Der Postwagen stürzte unterhalb Grambach durch das Scheitern des Pferdes vor einem Auto die drei Meter hohe Böschung hinab. Rechtskonfulent Weiß von Meisenheim kam unter den Wagen zu liegen und erlitt schwere innere Verletzungen. Die beiden mitfahrenden Postboten erlitten nur leichtere Verletzungen.

Lugano, 8. Nov. Aus dem Regen in die Traufe kamen 45 gefangene Russen, die von den Oesterreichern in Galtigen gefangen genommen, zum Straßenbau an der italienischen Front verwendet wurden und dort zu den

Vorm Jahr.

Am 11. November v. J. wurde Digmuiden erstürmt. Mehr als 500 Gefangene und neun Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Weiter südlich drangen unsere Truppen über den Kanal vor. Westlich Langemarck brachen junge Regimenter von Freiwilligen unter dem Befehle „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französischer Linien-Infanterie wurden gefangen genommen und sechs Maschinengewehre erbeutet. Südlich Dpern vertrieben unsere Tapferen den Gegner aus St. Elot, um das mehrere Tage erbittert gekämpft worden ist. Etwa 1000 Gefangene und sechs Maschinengewehre fielen dort in unsere Hand. Trotz mehrfach heftiger Gegenangriffe der Engländer blieben die beherrschenden Höhen nördlich Armentieres in unserer Hand. Südwestlich Lille kam unser Angriff vorwärts. Große Verluste erlitten die Franzosen bei dem Versuch, die beherrschende Höhe nördlich Bienne le Chateau am Westrande der Argonnen zurückzuerobern. Auch im Argonnen Walde sowie nördlich und südlich Verdun wurden französische Angriffe überall zurückgeworfen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz bei der Armee Hindenburg ereignete sich nichts Besonderes. In russisch-Polen entwickelten sich die Operationen planmäßig und ohne Störung durch den Feind. In dem von den Oesterreichern freiwillig geräumten Gebiet Mittelschlesiens rückten die Russen über die untere Wislowa in den Raum von Bistvo vor. Brzempol war wieder eingeschlossen. Im Strzyzale mußte eine feindliche Gruppe vor dem Feuer eines österreichischen Panzerzuges und überraschend aufgetretener Kavallerie unter großen Verlusten flüchten. In Serbien wurden die Höhen von Misaw, südlich Schabab, nach vierstündigem verlustreichen Kampfe erstürmt und hierdurch der feindliche rechte Flügel eingedrückt. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Die Serben mußten die stark besetzte Stellung räumen und den Rückzug antreten. Starke feindliche Nachhuten leisteten

Italienern überliefen. Die „befreiten“ Verbündeten wurden in Mailand und Turin mit Seil bewirtet, mit Zigarren beschenkt, durch Ansprachen geehrt und schließlich über die Grenze abgeschoben, um in die französische Armee gesteckt zu werden.

Fleischkarten. Nach Festsetzung der beiden Fleischlosen Wochentage, des Dienstag und Freitag, an denen die Fleischläden geschlossen gehalten werden, hat man die betrübende Wahrnehmung machen müssen, daß an den Tagen zuvor, an den Montagen und Donnerstagen, Sturm gegen die Metzgergeschäfte gelaufen und Fleisch auf Vorrat eingekauft wird. So fanden in Berlin, namentlich in dem wohlhabenden Westen, förmliche Volksversammlungen vor den Fleisch- und Wurstläden statt. Natürlich wird durch ein derartiges Verfahren der Sinn der Anordnung zunichte gemacht. Die zum Wohle des Ganzen angestrebte Streckung der Fleischvorräte wird vereitelt. Da das Wohl des Ganzen aber höher steht als das einiger Genußmenschen, die auch nur fast ausnahmslos in den Großstädten anzutreffen sind, so wird mit Recht die Einführung einer Fleischkarte erwogen, die nach dem Beispiel der Brot- und Mehlkarte einem jeden seine streng bemessene Portion vorschreibt, über die niemand hinausgehen kann. Obwohl das Fleisch und besonders das Schweinefleisch vom Freitag dieser Woche ab auf Grund der neuen Höchstpreise erheblich billiger sein wird, so trägt man sich in den Kreisen der Reichsregierung doch mit dem Gedanken, Höchstpreise auch für Fische festzusetzen, die infolge der jetzt glücklicherweise beileitigten Fleischsteuerung zu einem geradezu ungeheuerlichen Preisstand hinaufgetrieben worden waren. Hier haben die Zwischenhändler zum Teile geradezu mörderische Gewinne erpreßt. Es kann nur begrüßt werden, wenn diesem Uebelstand recht bald ein Ende gemacht wird.

Buttererfah aus Obfischalen. Eine Lehrerin sendet der „Köln. Ztg.“ folgendes Rezept: Schalen von Aepfeln und Birnen, am besten von unreifem Obst, werden mit Wasser knapp bedeckt und mit Zitronenschalen ganz weich gekocht. Diesen Saft läßt man durch ein Tuch träufeln und nimmt dann auf ein Pfund Flüssigkeit ein Pfund Zucker und kocht dieses ein zu einem festen Gelee. Das so zubereitete Gelee ist außerordentlich schmackhaft und ein vorzügliches Buttererfah zum Brotlaustisch.

Lezte Nachrichten.

Köln, 9. Nov. Bei dem Schaffhausenschen Bankverein dahier sind größere Unregelmäßigkeiten entdeckt worden, die durch das Zusammenarbeiten eines seit zehn Jahren in dem Bankverein tätigen Vorstehers, des Kassierers einer Depotkasse und zweier dort beschäftigt gewesener Angestellten ermöglicht worden sind. Wie festgestellt wurde, sind alle in Frage kommenden Bücher, sowie die Belege und Revisionsunterlagen gefälscht worden. Der zur Nachprüfung des gesamten Betriebes der Depotkasse veranlaßte Wechsel in der Leitung hat einen der Desraubanten zur Selbstanzeige getrieben. Ein Teil der unterschlagnen Summe ist durch ansehnliche im Besitz des Betrügers befindliche Vermögenswerte ausgeglichen. Immerhin dürfte der Schaden etwa eine Million Mark betragen.

Französische Truppenlandungen in Albanien.

Haag, 9. Novbr. Der „Daily Chronicle“ meldet aus Paris, daß die französische Regierung entschlossen ist, Truppen in Albanien zu landen.

Einberufung italienischer Reserven.

Vasel, 9. Nov. (D. D. P.) Die hiesigen „Nachrichten“ melden aus Rom, daß in Kürze die Einberufung der dritten Kategorie aller noch nicht eingezogenen Heeresfähigen, im ganzen etwa 800 000 Mann, erfolgen wird.

Paris, 9. Novbr. „Petit Journal“ schreibt: Gegen die Lebensmittelsteuerung — ein Regierungsentwurf. In dem gestern im Elysee abgehaltenen Ministerrat hat der Minister des Innern Malvy dem Rat die Maßnahmen aus einandergelegt, die zum Zwecke der Abmilderung der Lebensmittelsteuerung ergriffen werden müssen. Malvy hat schon auf dem Bureau der Kammer einen Gesetzentwurf betreffend Lebensmittel-Höchstpreise niedergelegt. Ergänzungsmassnahmen sollen unverzüglich folgen.

Insertate und Artikel müssen bis um 1/2 Uhr früh bei uns eingegangen sein, wenn sie am gleichen Tage Aufnahme finden sollen.

in vorbereiteten „adwärtigen Verteidigungsstellungen“ neuerdings Widerstand. Der Vormarsch östlich Bosnica-Krupanje ging trotz heftigen Widerstandes serbischer Nachhuten glatt vorwärts. In den Kämpfen wurden 4300 Serben gefangen genommen, 16 Maschinengewehre, 28 Geschütze, eine Fahne und sehr viel Munition erbeutet.

Er will keine deutsche Frau. nämlich der Prinz von Bales, dessen Vater und Mutter deutschen Häusern entstammen. Feierlich hat er erklärt, daß er niemals eine deutsche Prinzessin heiraten werde. Dazu fragt der „Deutsche Herald“ von Sioux Falls (U. S. A.): „Hat schon eine deutsche Prinzessin erklärt, daß sie bereit sei, den Prinzen von Bales zu heiraten?“

Der deutsche Humor im Felde treibt trotz der vielen Gefahren und der langen Kriegsdauer immer noch schöne Blüten, von denen die Sammlung der „Kriegszeitung“ ein bereites Zeugnis ablegt. Man liest da u. a.: „Ru brennt das dämliche Feuer wieder nicht, müßt wissen, wie ich da die Eier kochen soll. Gott, Kinder, was war das für'n Leben, als ich noch in Afrika war. Die Hige! Ihr müßt es glauben oder nicht, aber wahr ist es. Sieh! Ihr da den Hühnern nicht Eisbeutel umbanden, dann haben sie nur harigesottene Eier gelegt!“ — „Warum die eiserne Ration die eiserne Ration heist? Ru, ganz einfach, weil sie nur im eisernten Koffall darf angegriffen werden.“ — „Halbweh hab' ich, zum Berrücktwenden.“ — „Na, da freu' dich, daß du kein Giraff bist.“ — „Die Wurst ist klein und schlecht.“ — „Wenn sie schlecht ist, dann sei froh, daß sie nicht groß ist.“

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung

der Reichsfuttermittelstelle betreffend die Hafer-Verarbeitung in den Nährmittelfabriken.

Auf Grund des § 4, Ziffer 1 e der Verordnung über die Errichtung einer Reichsfuttermittelstelle vom 23. Juli 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 455) bestimmen wir mit Zustimmung unseres Beirats, Abteilung für Hafer, wie folgt:

1. Die Festsetzung derjenigen Mengen an Hafer, die die Nährmittelfabriken verarbeiten dürfen, erfolgt unmittelbar durch die Reichsfuttermittelstelle. Den einzelnen Betrieben wird, sobald die erforderlichen Unterlagen über die Verarbeitung von Hafer im Durchschnitt der beiden Geschäftsjahre vor Ausbruch des Krieges, vom 1. Juli 1912 bis 30. Juni 1914, gemäß § 19, Abs. 1 a. a. O. beigebracht und in Ordnung befunden sind, die Mitteilung über die Höhe der in ihrem Betrieb zur Verarbeitung zugelassenen Hafermenge von der Reichsfuttermittelstelle zugestellt.

2. Den einzelnen Nährmittelfabriken werden in Höhe der ihnen zur Verarbeitung zugeteilten Hafermengen von der Reichsfuttermittelstelle auf Grund des § 6 c der Verordnung über die Höchstpreise für Hafer (Reichs-Gesetzbl. S. 464) ausgestellte Erlaubnisscheine überwiesen.

3. Auf Grund dieser Erlaubnisscheine erwerben die Nährmittelfabriken ihren Bedarf an Hafer freihändig unmittelbar oder durch Vermittlung des Handels.

4. Die Erlaubnisscheine werden den einzelnen Fabriken nicht unmittelbar ausgehändigt, sondern durch Vermittlung der Haferverkaufsgesellschaft m. b. H. Berlin, an die seitens der Fabriken die entsprechenden Anträge zu richten sind. Die Haferverkaufsgesellschaft wird mit Genehmigung der Reichsfuttermittelstelle den Nährmittelfabriken Preise vorschreiben, die bei dem freihändigen Erwerb des Hafers nicht überschritten werden dürfen, und ihnen die Verpflichtung zur Abgabe der Nährmittel zu entsprechenden Höchstpreisen auferlegen.

5. Der Ankauf von Hafer auf Grund von Erlaubnisscheinen ist nur in Ueberschußbezirken gestattet. Die Kommunalverbände haben, soweit sie Ueberschußbezirke sind, also mehr Hafer geerntet haben, als sie nach § 16 der Haferverordnung für den eigenen Bedarf benötigen, gegen Ablieferung der Erlaubnisscheine die Ausfuhr des Hafers in entsprechender Höhe an die angegebenen Empfänger zu gestatten. Der Kommunalverband des Empfangsortes ist von der erteilten Ausfuhrerlaubnis zu benachrichtigen. Die Erlaubnisscheine sind monatlich der Zentralstelle zur Beschaffung der Deeresversorgung, Berlin W. 66, als Belag über erfolgte Haferlieferungen von den Kommunalverbänden einzufenden.

Die Nährmittelfabriken und der von ihnen beauftragte Handel sind gehalten, beim freihändigen Erwerb des Hafers sich der Vermittlung der von den Kommunalverbänden angestellten Kommissionäre zu bedienen, damit die Arbeit dieser Kommissionäre nicht gestört wird und die Kontrolle über die Haferbeschaffung den Kommunalverbänden gewahrt bleibt.

6. Die Ausstellung der Erlaubnisscheine und der Ankauf des Hafers für die Nährmittelfabriken beginnt erst nach dem 1. November 1915. Der Ankauf von Hafer ist nur in Höhe der ausgegebenen Erlaubnisscheine zulässig. Königlich Preussisches Landratsamt für Futtermittel Schärmer.

XVIII. Armeekorps. Frankfurt a. M., den 1. 11. 1915.
Stellv. Generalkommando.
Abt. III b, IV a Tgb.-Nr. 22797.

Betr.: Genausfuhrverbot.

Meine Verordnung vom 21. August d. Js. betr. Genausfuhrverbot — III b Nr. 18 179/7935 — hebe ich mit Gültigkeit vom heutigen Tage auf.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

J. Nr. I. 7497. Weilburg, den 8. November 1915.
Wird den Ortspolizeibehörden zur Kenntnis gebracht. Ich nehme Bezug auf meine Verfügung vom 7. Septbr. d. Js. I. 5996, Kreisblatt Nr. 211, die hiermit aufgehoben wird. Der Königliche Landrat.
L. v. g.

Weilburg, den 9. November 1915.

Betr. Einzahlung der Kreis- und Bezirkssteuer.

Diejenigen Gemeindefassen, welche mit Einzahlung der am 10. Oktober d. Js. fällig gewordenen Kreis- und Bezirkssteuern noch im Rückstande sind, werden an sofortige Erledigung erinnert.

Kreis-Kommunalkasse des Oberlahnkreises.

P. g.

Die

Bekanntmachung

zur Beschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs,

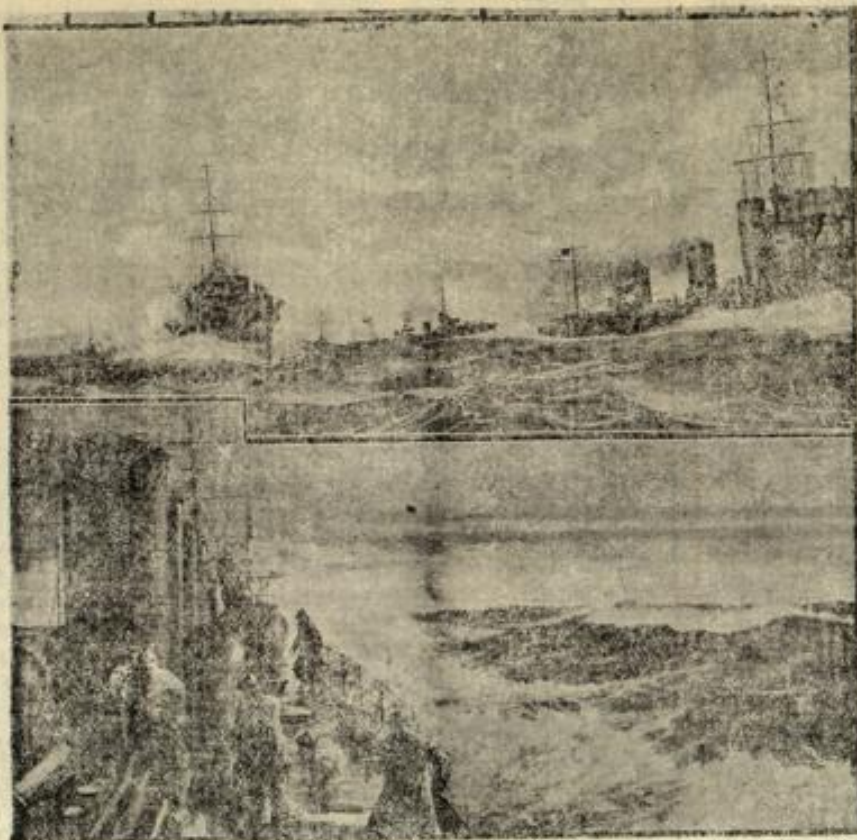
welche in den Gast- und Speisewirtschaften zum Ausschank gebracht werden muß, ist in Plakatform erhältlich in der Druckerei des „Weilburger Anzeigers“.

Epistelplan des Stadttheaters Gießen.

Direktion Hermann Steingoetter.

Freitag, den 12. November, abends 8 Uhr: „Die Venus mit dem Papagei.“ Neuheit!

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.



Die Truppentransporte der Alliierten nach dem Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Abschied der Alliierten nach der serbischen Front kann sich infolge der neuesten bulgarischen Woffenfolge nur äußerst langsam vollziehen, da nur noch eine einzige Bahnlinie dazu vorhanden ist. Der Hauptort für die Truppensammlungen zwecks Abtransport nach Saloniki, ist z. B. Marseille. Aus Angst vor den deutschen Unterseebooten werden die nach dem Balkan bestimmten Truppentransportschiffe seit einigen Tagen von dort unter besonderen Schutzmaßnahmen ausgeführt. Jedes Truppentransportschiff wird vom Ausgangshafen bis zum Bestimmungsort von drei Torpedojägern (Bild oben) begleitet sein. Zur weiteren Sicherheit sind dann noch Minenfisherboote (Bild unten) beigegeben.



Berlustliste.

(Oberlahn-Kreis).

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 15.

Ref. Heinrich Koppel aus Eschenau verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 88.

Musik. Paul Gerhardt aus Aumenau schwer verwundet, Musik. Erich Dienst aus Gräveneck gefallen, Musik. Friedrich Rühmichel aus Münster l. verw.

Eintritt frei!

Frauen aller Stände führt die Kochkiste ein!

Sonntag, den 14. November, nachmittags 4 Uhr,

im Saale des „Deutschen Hauses“

Unterweisung im Kochen der Kochkiste

und in der jedermann möglichen Herstellung derselben.

Unentgeltliche Verabreichung von Kostproben.

Die Zeit zwischen Anlocken und Garwerden der Speisen dient zur Besprechung.

Besonders werden alle Hausfrauen dringend gebeten zu kommen. Jedermann ist willkommen.

Eintritt frei!



Landöfen

in verschiedenen Ausführungen und Größen

sind in reicher Auswahl vorrätig.

Eisenhandlung Zilliken.

Weilburg. — Marktplatz.



Tibet-Pelze

werden von mir wie neu

gereinigt.

A. Lehmann, Kürschner.

Ämtlicher

Taschenfahrplan

Stück 15 Pfg.

empfiehlt

A. Cramer.

Damen-Gesangverein.

Am Donnerstag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im „Deutschen Hause“ eine wichtige Besprechung statt, zu der die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Stenographie „Stolze-Schrey.“

Der Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“ Weilburg eröffnet am Mittwoch, den 10. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, einen

Anfänger-Kursus

im Hotel „Lord“. Anmeldungen werden dort entgegen genommen.

Der Vorstand.

Forst- u. Kolonialschule Willenberg a. M.

Gewissenhafte Ausbildung. Lehrreiche Reviere. Jagd und Fischerei. Sämtliche im Herbst abgegangenen Schüler wurden vorzüglich angestellt.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Einwohner, welche für das Jahr 1916 Wandergewerbebescheine nach § 55 der Gewerbeordnung bedürfen, werden aufgefordert, ihre Anträge möglichst unverzüglich und spätestens bis Ende d. Mts. auf dem Bürgermeisterrat, Polizeizimmer Nr. 2, zu Protokoll zu geben. Bei Stellung der Anträge sind die für das Jahr 1916 erteilten Wandergewerbebescheine vorzulegen.

Auch muß die nach der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 4. März 1912 erforderliche Photographie vorgelegt werden.

Die unausgezogene Photographie in Visitenkartenformat muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 cm haben und darf nicht älter als 5 Jahre alt sein.

Wer die rechtzeitige Beantragung der Wandergewerbebescheine unterläßt, hat sich die durch Verspätung der Anmeldung entstehenden Nachteile selbst zuzuschreiben.

Weilburg, den 2. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Frankfurt, 8. Novbr. 1915.

Weizen hiesiger 27.00—00.00 Mk., Roggen 23.00—00.00 Mk., Gerste (Ried- und Pfälzer) 30.00—00.00 Mk., Gerste (Wetterauer) 30.00—00.00 Mk., Hafer (hiesiger) 30.00—00.00 Mk.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 11. November 1915. Unruhig, doch meist trübe, Niederschläge (meist Regen) milde.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	9
Niedrigste „ heute	6
Niederschlagshöhe	1 mm
Luftdruck	1,14

Älterer ordentlicher Laufbursche

gesucht.

A. Stenerräger.

8-Zimmerwohnung

Mauerstr. 9, erster Stock bei ab 1. Juli 1916 oder früher zu vermieten.

Georg Hauch.

Alleinige Niederlage



Sr. Rinker.

Weilburg.

Reißzeuge

empfiehlt A. Cramer.